

Aus der Woche.

Zeit und Leben unter der Lupe edito-rieller Betrachtung.

Landstraßenbau.

Die Bewegung für bessere Landstraßen hat in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht, die früher so ablehnende Haltung der Landbevölkerung beträchtlich nachgelassen, nachdem in den Zeitungen und durch mündliche Agitation wieder und wieder darauf hingewiesen worden, daß der Farmer durch Erleichterung der Vermarktung seiner Produkte mindestens ebensoviele Vorteil hat wie der Verkehr des Gemeinwesens überhaupt. Schließlich muß auch der, der nicht überzeugt sein will, — und das waren viele —, zugeben, daß ein gepflasterter Weg auf guter Straße das Doppelte der Last vorwärts bringen kann als auf schlechten. Und damit muß denn auch der prinzipielle Widerstand fallen. Eine Anzahl von Staaten hat den Plan der staatlichen Beihilfe aufgenommen und den Ausbau ihrer Landstraßen begonnen. Nachfolgend, das den anderen Staaten in vielen gemeinsamen Dingen voraus ist, hat eine besondere Kommission eingeleitet, die durch praktische Beispiele den Counties zeigt, wie man gute Straßen baut, ohne die Mittel des Gemeinwesens zu stark anzugreifen. Es sind dementsprechend jetzt viele Straßen im Bau. In New Hampshire hat die Legislatur beschlossen, drei Hauptstraßen durch den Staat anzulegen, New York hat Millionen für Landstraßenbewilligt und wird daraus voraussichtlich schneller Resultate für seinen Binnenverkehr erzielen als für den Hundert-Millionenplan, so anerkanntermaßen auch dieses Unternehmen ist. Die Gesetzgebung von Pennsylvania hat den Bau einer großen Landstraße beschlossen, die die bedeutendsten Städte seines östlichen und seines westlichen Teils mit einander verbinden soll. Maryland hat gleichfalls Millionen für Straßenbau bewilligt und ebenso West-Virginia, das eine Muster-Kunststraße anzulegen beabsichtigt. Andere Staaten folgen dem Beispiel, wenn auch nicht in so großartigem Maße.

Georgia läßt jetzt seine Landstraßen von Sträflingen bauen. Seit letztem Winter ist dort das schmale System der Verpachtung der Sträflingsarbeit an Unternehmer abgeschafft worden und diese somit für öffentliche Verwendung nutzbar. Jedem County, das sich darum bewirbt, wird eine entsprechende Anzahl von Sträflingen überwiesen. Von den 146 Counties des Staates haben bereits hundert darum nachgesucht. Zur Zeit stehen etwa vier-tausend Mann zur Verfügung. Das neue System ist mit dem 1. April in Kraft getreten. Die Sträflinge werden es dem Staate Dank wissen, daß er sie von der Barbarei des Bedienstetens erlöst hat, unter dem sie als willenlose Sklaven tyrannischer Willkür ausgebeutet waren, und der Staat darf aufrieden sein, daß ihm nun das Mittel geboten ist, dem ver-nachlässigten Weidewirtschaft aufzuhelfen. Die Counties haben die Idee eifrig aufgenommen und es wird nicht lange dauern, bis sich ein Netzwerk guter Straßen über den ganzen Staat ausbreitet.

Die englische Arbeiterpartei.

Samuel Gompers wird sich demnächst auf einer Studienreise durch Europa über den Stand der Arbeiterbewegung in den maßgebenden Ländern zu informieren suchen. Er könnte darüber zwar auch aus vorhandenen Mitteilungen und Berichten Auskunft haben, inwiefern wird es unzweifelhaft von Nutzen sein, wenn er durch persönlichen Verkehr mit den verschiedenen Führern den Herzog seiner Anschauungen erweitert. Vor allem wird er finden, daß die rein gewerkschaftliche Stellung der Arbeiterschaft dort schon in beträchtlichem Maße hat vor dem Eintreten in die aktive Politik die Platte streichen müssen. So in Deutschland, wo die Gewerkschaften ausgesprochen sozialdemokratischen Charakter tragen, so in Frankreich, wo dies in noch viel ausgeprägterem Maße der Fall ist, und so auch in England, wo die Arbeiterschaft sich schon seit langem des Verharrens außerhalb der staatlichen, wirtschaftlichen Politik begeben hat und als selbständige Partei im parlamentarischen Leben auftritt. Und da wird er finden, daß dieser nicht nur entliehenen politischen Richtung angenommen hat, sondern zu beträchtlichem Maße auch schon mit sozialdemokratischen Bestrebungen durchdringt ist.

Die englische Arbeiterpartei ist, wie einem vorliegenden Bericht zu entnehmen, ein etwas loses Gebilde, eine Allianz zwischen den nicht sozialistischen Gewerkschaften, die ihre Hauptkräfte ausmachen, zwischen der sozialistischen „Independent Labor Party“ und der „Fabian Society“, einer Organisation von bürgerlich-sozialistischen Reformern, die sich hauptsächlich aus Liberalen und ähnlichen Intellektuellen zusammensetzt.

Anfänglich haben sich die rein-gewerkschaftlichen und die sozialdemo-

kraten ablehnend, fast feindlich gegenüber. Die ersteren bestanden aus der Blüte der englischen Arbeiterklasse. Die gegenständliche Stellung führte dazu, daß im Januar 1893 unter Keir Harbries Leitung die „Independent Labor Party“, und zwar als sozialistische Organisation, gegründet wurde, zu dem Zweck, die Gewerkschaften in die sozialistische Bewegung hineinzuziehen. Einige Jahre später trat das „Labor Representation Committee“ ins Leben, vornehmlich auf Betreiben von J. Ramsay MacDonald, der zum Sekretär des Ausschusses gewählt wurde. Zweck dieses Ausschusses war, Delegierte aus allen Arbeiterorganisationen zusammenzubringen zu einer unabhängigen Arbeitervertretung im Unterhause. Aus diesem „Labor Representation Committee“ ging bei den letzten Wahlen die „Parlamentary Labor Party“ hervor, die im britischen Parlament durch 32 Abgeordnete vertreten ist.

Diese „Arbeiter-Partei“ Englands steht nicht auf sozialistischer Grundlage, obgleich die Sozialisten in ihr eine sehr einflussreiche Rolle spielen. Ihre Mitglieder, als solche, dürfen bei den Wahlen nicht als Sozialisten, sondern nur als Repräsentanten einer unabhängigen Arbeiterpolitik auftreten. Das ist der Grund, warum die „Social Democratic Federation“, die sich seit einiger Zeit übrigens „Social Democratic Party“ nennt, aus dem „Labor Representation Committee“ in dem sie anfänglich vertreten war, ausschied. Die Gewerkschaften, die sich der Arbeiter-Partei angeschlossen haben, zählen etwa anderthalb Millionen Mitglieder. Die Arbeiter-Organisation eines Wahlkreises, die einen Kandidaten aufstellen wollen, können entweder einen Sozialisten oder einen Gewerkschaftler ernennen. Die Organisationen zählen die in England nicht unbedeutenden Wahlen. Die Gewerkschaften, die sich auf der „Independent Labor Party“ in Edinburgh geltend machen, und der Rücktritt von Keir Harbie, J. Ramsay MacDonald und anderen Führern der Partei, die zum Teil zu deren Grün-vern gehören, aus der Parteileitung lassen erkennen, daß die politische Arbeiterbewegung in Großbritannien zur Zeit sich nicht auf dem sicheren Boden zielbewussten einheitlichen Strebens befindet.

Frankreichs Marine.

Der Ausschuss der französischen Kammer, der die Zustände in der Marine zu untersuchen berufen ist, hat in Toulon, wohin er sich zunächst begeben hat, wenig erbauende Dinge gefunden. Es hat sich sofort herausgestellt, daß alles, was in der Presse darüber berichtet wurde, auf Wahrheit beruht und daß auch der Admiral Germinet, der dafür gemahregelt wurde, die Wahrheit gesagt hat. Jetzt ist auch der Generalberichterstatter der Budgetkommission Herr Doumer nach Toulon gereist, um sich von Thatsachen, den der Ausschuss vorfindet, persönlich zu überzeugen. Er hatte dem Ausschuss auch einen Auftrag vom Marineminister auszurichten, nämlich dessen Bedauern auszusprechen, daß Mitglieder des Ausschusses von ihren Feststellungen sofort den Vertretern der Presse Mitteilungen machten. Der Ausschuss beschloß darauf, seine Entdeckungen zunächst für sich zu behalten, aber der Beschluß hat nicht viel gewirkt, denn in den Zeitungen ist jetzt ausführlich zu lesen, was der Ausschuss in Gemeinschaft mit Herrn Doumer selbst gefunden hat. Der Ausschuss beschäftigte sich u. a. sehr eingehend mit den Turbinen, mit denen die sieben Vintenschiffe vom Typus „Danton“ versehen werden sollen. Die hierüber vernommenen Maschinen-Offiziere erklärten übereinstimmend, daß die Verwendung der Turbinen das Manövrieren der Schiffe und namentlich das Rückwärtsfahren erheblich erschweren. Abgeordneter Doumer interessierte sich sehr lebhaft für diese Frage, zumal er darüber aufgeklärt wurde, daß die Parsons-Turbinen dreimal so viel kosten als die bisherigen Dampfmaschinen, daß sie aber durch die Konkurrenz der amerikanischen und der deutschen Turbinen im Preise gedrückt werden dürften. Die beiden französischen Turbinen haben sich bisher noch nicht recht bewährt. Die Kommission prüfte dann den inneren Verwaltungs-betrieb, der bisher alle Erwartungen enttäuscht hat, die man an das organisierte Detret vom 25. August 1900 geknüpft hatte, durch das die Genie-Offiziere mit der Verwaltung und der Kontrolle betraut worden waren. Die falsche Deutung dieses Detrets führte dazu, daß die Offiziere der technischen Dienstwege mit Schreibereien über-dauert und außerhande gesetzt wurden, die Arbeiten in den Arsenalen zu übernehmen. Auch die Kontrolle der Lieferungsverträge liegt im Argen, obwohl die Beamten es an gutem Willen nicht fehlen lassen, ihre Pflichten zu erfüllen. Hier wie anderwärts scheitern die redlichen Bemühungen an dem völlig veralteten Dienstreglement, das von Grund auf abgeändert und mit den Erfordernissen der Gegenwart in Einklang gebracht werden muß. Abgeordneter Doumer befahte sich verständig sehr eingehend mit der Prüfung der Vorräte an Munition, wobei er einige Feststellungen machen konnte, die im Wesentlichen die bereits bekannten Kritiken bestätigen. „Man

ann nicht sagen,“ erklärte Herr Doumer, „daß die Vorräte nicht vorhanden sind, allein sie sind unvollständig und namentlich nicht an ihrem Plage. So befindet sich der Kriegsvorrat, der an Bord sein müßte, auf dem Lande und der Landvorrat ist noch nicht angelegt, weil man noch immer das Resultat einiger Versuche abwartet. Wer trägt die Verantwortung dafür? Sicherlich nicht die Schiffskillerie allein, die mit Arbeiten überhäuft ist.“ Die Arbeiten des Ausschusses sind, soweit sie sich auf Toulon erstrecken, beendigt. In der Presse wird natürlich jetzt, wo die vorhandenen Mängel und Verfehlungen sozusagen amtlich festgesetzt sind, der Ruf nach gründlichen Reformen viel lauter als bisher erhoben und die Regierung wird nicht umhin können, diesem Rufe in weitestem Umfange Rechnung zu tragen.

Große Kohlenlager.

Ungeachtet des riesigen und stetig steigenden Kohlenverbrauchs, werden wir und auch die nächste Generation nicht zu frieren brauchen. Es werden auf dem nordamerikanischen Kontinent noch immer neue große Kohlenlager entdeckt, und die ausgedehntesten scheinen sich gerade da zu befinden, wo sie zur Erwürdigung am nötigsten sind — im Norden, in Britisch-Amerika.

In einem der neuesten vom U. S. Handelsamt veröffentlichten Konsularberichte macht der amerikanische Konsul J. C. Denison zu Fernie interessante Mitteilungen über Vermessungen und Schätzungen der kanadisch-nordwestlichen Kohlenfelder.

Jenes Gebiet, welches das bereits rühmlich bekannte „Crow's Nest“ Kohlengebiet umfaßt, ist in drei beinahe gleiche Teile geteilt durch die Alberta-British Columbia Grenzlinie, welche dem Gipfelzuge der Rocky Mountains von Südost nach Nordwest verläuft. Das jetzt bekannte Kohlenfeld erstreckt sich über ein bedeutendes Gebiet. Es hat eine Mächtigkeit an vielen Stellen von 175 bis 200 Fuß und darüber. Die Bearbeitung ist leicht. Nach amtlichen Berichten von Dr. Dawson und Mr. James McEvoy vom tonabischen geologischen Amte wurde die Menge der marktfähigen Kohle daselbst auf 20,000 Millionen Tons angegeben. Spätere Vermessungen deuten an, daß sie mehr als doppelt so groß ist nämlich über 45,000 Millionen Tons.

Der Bericht des Konsuls sagt ferner, daß dies unzweifelhaft das größte Kohlenfeld im westlichen Nordamerika sei, und da es am westlichen Rande eines gewaltigen Gebietes von Prärie-land sich befindet, das sich von Winnipeg bis zu den Felsengebirgen ausdehnt und jenseits derselben wieder bis zum pacifischen Küstengebiet mit bedeutenden Geschäft- und Hafenstädten erstreckt, so wird dieses Kohlenfeld in der wirtschaftlichen Entwicklung der großen Region zu beiden Seiten der amerikanischen-britischen Landesgrenze von Winnipeg bis Portland eine höchst wichtige Rolle spielen. Die Kohle ist im allgemeinen von der bituminösen Art, aber zu Vanthead in der Nähe von Bauff ist eine gute Qualität Anthrazit gefördert worden, und bei Morrison gibt's eine Sorte von Halb-anthrazit. Die bituminöse Kohle im Fernie-Distrikt liefert einen Gute, der bei verbesserten Arbeitsmethoden, an kommerziellen Werth dem besten gleichkommt, der in anderen amerikanischen Kohlengebirgen erzeugt wird.

Die Erforschung der genannten Landesgebiete hat erst begonnen, und wahrscheinlich werden noch andere Kohlenfelder von gleicher oder noch größerer Mächtigkeit gefunden werden. Kennt man doch sogar in den Vereinigten Staaten noch nicht den vollen Kohlen-reichtum, wie die jüngsten Entdeckungen im westlichen Colorado zeigen.

Nach Hochasien.

Der Herzog der Abruzzen hat seine vierte Forschungsreise angetreten. Nach der Besteigung des Mount St. Elias in Alaska, nach der Nordpol-fahrt und der Besteigung des Ruwen-soni in Zentralafrika hat sich sein wissenschaftlicher Eifer der Weltbewandlung nach Hochasien zugewandt, und am 26. März hat der saronische Prinz, Vetter des Königs von Italien, in Marzelle sich nach Ostindien eingeschifft. Der Dampfer Orana der Peninsular and Oriental Company bringt den Herzog der Abruzzen mit seiner Reisegesellschaft zunächst nach Bombay, wo ein Teil der Ausrichtung für die Expedition ins Innere Ith schon erwartet. Von da geht die Reise anfänglich nach in europäischer Weise mit der Eisenbahn nordwärts über Delhi und Lahore durch das Punjab bis Rawalpindi, einer in den Vorhöfen des Berglandes von Kashmir 500 Meter hoch gelegenen Stadt. Hier hört die Bahnverbindung auf; mit zweierleiartigen Karren, sogenannten Ghas, geht es dann weiter ins Gebirge hinauf über das 2000 Meter hoch gelegene Ruzree, eine Sommerstation der englischen Truppen, nach Srinagar, das 1600 Meter hoch in einer wasserreichen, mit Reisplantagen bedeckten Ebene, von Kanalen durchzogen, ein indisches Edenland bildet. Von Srinagar aus kann die Reise über die nördlichen Himalayabergränge nicht im Wagen fortgesetzt werden, an seine Stelle tritt das Reithier, und hier muß also bereits die Karawane gebildet werden, mit

welcher der Herzog die eigentliche Forschungsreise antreten wird. Nach einigen Tagereisen wird Sardu im östern Industal erreicht, der letzte Platz mit Spuren europäischer Zivilisation, wie Post und Telegraph, ob-schon sonst ein dürriges Bergneist. Der letzte benohnte Ort, den die Expedition berühren wird, ist das um etwa sechs Tagereisen weiter nördlich an einem Nebenflüßchen des Indus 3200m über dem Meer gelegene Astola (etwa 75 Grad östlich von Greenwich und 35 Grad nördlicher Breite ungefähr auf gleicher Breite wie Asta). Von Astola aus beginnt die alpine Leistung, die Hochgebirgstour in des Wortes verwegener Bedeutung, den das Ziel der Reise sind die Gletscher und Schneeriesen der Karakorumette, deren höchste Gipfel über 8600m emporkragen. Auf dieser Besteigung, die in die Hochsommermonate fallen soll, begleiten den Herzog der Abruzzen mehrere seiner schon bei früheren Unternehmungen erprobten Gefährten, der Dr. Sella, der mit ihm auf dem Eliasberg und dem Ruwen-soni war, Dr. de Filippi, der die Beschreibung der Ruwen-soni-Besteigung herausgegeben hat, verschiedene Bergführer und Träger aus den piemontesischen Alpen, darunter der berühmte Giuseppe Petiggar, der sämtliche Expeditionen des Herzogs begleitet hat und vor vier Jahren als Führer des Engländer's Bullock-Yorkman bereits die Hochgebirge Zentralasiens betreten hat. Die ganze Bergkarawane wird aus zwölf Mann bestehen, und ihre Rückkehr nach Italien ist, wenn alles nach Wunsch verläuft, für Ende September oder Anfang Oktober zu erwarten.

Japan und England.

Auf dem Wege über Wien wird eine Nachricht in die Öffentlichkeit gebracht, deren Bestätigung von großer internationaler Bedeutung wäre, der man aber deshalb einstweilen noch mißtrauisch gegenübersteht, wiewohl eine innere Wahrscheinlichkeit dafür wohl vorhanden ist. In Tokio soll nämlich die Absicht bestehen, in absehbarer Zeit dem englischen Freundes-bund die Bündnis aufzulösen. Als Gründe für diesen überraschenden Schritt Japans wird einerseits die steigende englische Rückständigkeit im wirtschaftlichen Wettstreit mit Japan und China und andererseits die Unzufriedenheit Japans mit der Annäherung Englands an Rußland und die Vereinigten Staaten angegeben. Eine Depesche aus Wien sagt darüber:

Der Wiener Allgemeinen Zeitung wird aus bestinformierter diplomatischer Seite berichtet, Japan beabsichtige ernstlich die baldige Kündigung des Bündnisses mit England, das im Jahre 1905 auf zehn Jahre abgeschlossen wurde, aber während dieser Zeit immer von Jahr zu Jahr gekündigt werden könne. Als Ursache für die Umkehr der japanischen Politik werde der heftige wirtschaftliche Konkurrenz-kampf Englands und Japans in China angegeben, sowie die Bestimmung und das Mißtrauen Japans gegen die englisch-russische Entente. Japan rechnet noch immer mit der Möglichkeit eines russischen Revanchekrieges und die intime Annäherung des verbündeten Englands an den möglichen Gegner von morgen habe den Werth des englischen Bündnisses in Tokio sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Durch die Kündigung des Bündnisses mit England würde Japan freie Hand für Wiederaufnahme einer aktiven Politik in Asien erhalten.

Hierzu äußerte ein hochstehender Diplomat zu dem Redakteur der Wiener Allgemeinen Zeitung: Auch ich habe Kenntnis davon, daß Nachrichten über die Absicht Japans, das Bündnis mit England zu kündigen, in diplomatischen Kreisen umlaufen und Glauben finden, obgleich sie von offizieller englischer Seite nicht bestätigt worden sind. In Japan herrscht schon länger große Unzufriedenheit mit England, das nicht bloß die Annäherung an Rußland vollzogen habe, sondern jetzt auch im Bezirke steht, und wahrscheinlich mit Erfolg, auch eine Annäherung an die Vereinigten Staaten zu suchen. Im Falle der Kündigung des englischen Bündnisses durch Japan befände England keine Gewähr gegen das Einsetzen einer panasiatischen Agitation in Indien, wo eine solche Agitation zweifellos sehr günstigen Boden finden würde (und wo sie zweifellos bereits im Stillen betrieben wird. D. Red.). England müßte dann auf die Sicherung Indiens noch mehr Sorgen als bisher bedacht sein und müßte zur Wahrung seiner Stellung im Stillen Ozean wieder eine gewaltige Flotte in dem ozeanischen Gewässer konzentrieren, was eine Schwächung der englischen Flotte in der Nordsee zur Folge haben müßte.

Wenn der neue Sultan die Regierung tatsächlich in dem Glauben antritt, daß die Engländer seine einzigen wahren Freunde seien, dann wird er noch wunderbare Freundschafts-dienste kennen lernen.

Der Sultan soll zweihundertundvierzig Köpfe haben. So ist es freilich kein Wunder, daß ihm sein Volk so ganz und gar verbunden worden ist.

Edward Reusch, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident.
G. S. Mason, Kassier.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Venten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

John Grohmann John Suckstorf

Grohmann & Suckstorf

Deutsche Land-Agenten.

Wir haben Land im Knox County, Nebraska, sowie auch in Süd-Dakota zu verkaufen, oder zu vertauschen.

Sehet uns, ehe Ihr von Jemand anders kauft.

Bloomfield Nebraska.

James H. Kalar, M. D. Sara Blaine Kalar, M. D.

Das Kalar Hospital

Doctoren Kalar & Kalar, Ärzte und Chirurgen.

Ein allgemeines medizinisches und chirurgisches Hospital, ein modern und vorzüglich eingerichteter Institut für die Behandlung von Krankheiten und für chirurgische Operationen. Offen für alle Ärzte und Wundärzte. Eine Schule für Krankenschwestern in Verbindung mit dem Hospital.

Amstuden im Rosehill Theatergebäude. Wohnung im Hospital.
Phone: Office, 64. Wohnung, 2 64.

Bloomfield, Nebraska.

Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und ersucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Panhandle-Gegend, Texas. Laßt mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Sinne wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

T. G. Rees, Präsident. August Grewald, Vize-Präsident.

Farmers Grain & Live Stock Co.

Gändler in

Getreide, Kohlen und Vieh.

Gute Produkte erwünscht.

H. J. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Henry's Malz.

Johannes Grohmann, Eigentümer.

Vieles Weizen- und Kleinbrot in jeder gemessenen Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren. Das berühmte

Storz Bier

Best an Zapf.

Es bietet freundlich um gerinsten Aufpruch

Henry Grohmann.